

ZEIT

# WOCHENARBEITSZEITEN UND GENDER TIME GAP 1991-2023

Bearbeitung: Svenja Pfahl, Eugen Unrau, Anika Lindhorn

## Leichter Rückgang beim Gender Time Gap aufgrund leicht sinkender Wochenarbeitszeiten der Männer

Grafik TimeGap-01.1

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Deutschland** (1991–2023)



DEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025 **WSI**

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Westdeutschland** (1991–2023)



WESTDEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025 **WSI**

Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten (in Prozent) in **Ostdeutschland** (1991–2023)



OSTDEUTSCHLAND



Datenquelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

Bearbeitung: WSI GenderDatenPortal 2025 **WSI**

**Frauen** weisen im Jahr **2023** immer noch deutlich kürzere Wochenarbeitszeiten auf als Männer. Während erwerbstätige Männer im Durchschnitt 38 Stunden in der Woche arbeiten, liegt die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit von Frauen bei durchschnittlich knapp 31 Stunden. Der **Gender Time Gap**, als geschlechterbezogener Abstand der durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten, beträgt damit 7,5 Stunden pro Woche, d.h. die Wochenarbeitszeiten von Frauen sind um 20 Prozent kürzer als die von Männern (vgl. Grafik 1).

Innerhalb des **Beobachtungszeitraums von 1991 bis 2023** sind die durchschnittlich geleisteten Arbeitszeiten der Erwerbstätigen in Deutschland sowohl bei Frauen als auch bei Männern deutlich zurückgegangen:

- Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Männer hat zwischen 1991 und 2023 um 3,2 Stunden abgenommen. Im Jahr 1991 arbeiteten Männer im Durchschnitt 41,2 Stunden pro Woche, 2023 sind es noch 38,0 Stunden. Dies entspricht einem Rückgang um 8 Prozent.
- Bei den Frauen hat sich die durchschnittliche Arbeitszeit im gleichen Zeitraum sogar um 3,9 Stunden verkürzt. Dies entspricht einem Rückgang um 11 Prozent. Im Jahr 1991 arbeiteten erwerbstätige Frauen im Durchschnitt 34,4 Stunden, bis 2005 sank dieser Wert auf 30,3 Stunden und ist seither weitgehend konstant geblieben (2023: 30,5 Wochenstunden).

Infolge des unterschiedlich starken Rückgangs der durchschnittlichen Arbeitszeiten bei Frauen und Männern hat sich der **Gender Time Gap** zwischen 1991 und 2005 zunächst deutlich vergrößert: von 6,8 Stunden (1991) auf 9,9 Stunden (2005). Zwischen 2006 und 2016 ging der geschlechterbezogene Abstand dann wieder leicht zurück (2015: 8,2 Stunden) und liegt in den letzten Jahren jeweils bei knapp unter 8 Stunden (vgl. Tab. 1). Der Gender Time Gap rückt erst seit wenigen Jahren als Indikator für ein gleichstellungspolitisches Problem verstärkt in den Fokus. Das ist einigermaßen überraschend, denn Arbeitszeiten sind „[...] entscheidend für die Möglichkeit, die eigene Existenz zu sichern sowie bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und im Alter ausreichende Ansprüche auf Leistungen der sozialen Sicherungssysteme zu haben. Daher sind Arbeitszeiten bedeutsam für die Gleichstellung der Geschlechter.“<sup>1</sup>

Frauen und Männer unterscheiden sich nicht nur in Hinblick auf die durchschnittliche Arbeitszeitdauer, sondern in noch viel stärkerem Maße auch bei der Verteilung auf verschiedene **Arbeitszeitgruppen**: Hier zeigt sich, dass die Verteilung der Arbeitszeiten von Frauen sehr viel heterogener ist als jene von Männern.<sup>2/3</sup>

Die Entwicklung der Wochenarbeitszeiten vollzog sich **in West- und Ostdeutschland** auf ähnliche Weise, jedoch auf unterschiedlichem Niveau (vgl. Grafiken 2 und 3):

- Im Jahr 2023 ist der Gender Time Gap in Ostdeutschland nur etwa halb so groß wie der in Westdeutschland (4,5 Stunden gegenüber 8,2 Stunden).
- In Westdeutschland hat sich der Gender Time Gap von 7,9 Stunden im Jahr 1991 zunächst auf 11,0 Stunden im Jahr 2005 vergrößert und ging bis 2023 auf 8,2 Stunden zurück. Damit ist der Gender Time Gap in Westdeutschland im Jahr 2023 um 4 Prozent größer als im Ausgangsjahr 1991.

---

1 Absenger, Nadine et al. (2014): Arbeitszeiten in Deutschland. Entwicklungstendenzen und Herausforderungen für eine moderne Arbeitszeitpolitik, S. 45.

2 Vgl. Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Wittmann, Maike (2022): Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal.

3 Vgl. Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Wittmann, Maike (2022): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal. In: WSI GenderDatenPortal.

- Auch in Ostdeutschland ist der Gender Time Gap zwischen 1991 (3,1 Stunden) und 2005 (5,5 Stunden) zunächst deutlich angestiegen, fiel in den letzten Jahren dann aber wieder geringer aus (2023: 4,5 Stunden). Damit ist der Gender Time Gap in Ostdeutschland im Jahr 2023 um fast die Hälfte größer als im Ausgangsjahr 1991.
- Erwerbstätige Frauen in Ostdeutschland weisen innerhalb des Beobachtungszeitraums den größten Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeiten auf. Dennoch arbeiten sie auch im Jahr 2023 mit durchschnittlich 33,4 Stunden immer noch deutlich länger als Frauen in Westdeutschland (29,8 Stunden). Die Entwicklung der Arbeitszeiten von Männern in West- und Ostdeutschland verlief dagegen deutlich übereinstimmender.

**Hintergründe:** Analysen im Zeitvergleich belegen, dass das Absinken der durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen gerade auch im Zusammenhang mit der starken Ausweitung von Teilzeitarbeit in Deutschland in den letzten Jahrzehnten steht. Seit Mitte der 1990er Jahre sind zwar immer mehr Frauen in Deutschland erwerbstätig, die Erwerbstätigenquote der Frauen ist seitdem um knapp 16 Prozentpunkte angestiegen (vgl. Grafik 1), jedoch erfolgte dieser Anstieg größtenteils in Form von Teilzeitarbeit.<sup>4/5</sup> Bei den Männern hat nicht nur der Anteil an Teilzeitbeschäftigten zugenommen, sondern zugleich weisen Männer auch weiterhin deutlich häufiger lange oder sehr lange Vollzeit-Wochenarbeitszeiten auf.<sup>6</sup>

Aktuelle Berechnungen des IAQ, **getrennt für Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte**, zeigen daher auch, dass der Gender Time Gap bei Vollzeitbeschäftigten (zu Ungunsten von Frauen) doppelt so groß ausfällt und in entgegengesetzter Richtung wirkt im Vergleich zum Gender Time Gap bei Teilzeitbeschäftigten (hier: zu Ungunsten von Männern). Die durchschnittliche Teilzeit-Wochenarbeitszeitdauer von Frauen hat in den letzten Jahren leicht zugenommen, auch bei Müttern, so dass gerade der Gender Time Gap für Teilzeitbeschäftigte etwas zurückgegangen ist.<sup>7</sup>

Für teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer besteht der **Wunsch**, ihre Arbeitszeit zu erhöhen, wohingegen Vollzeitbeschäftigte sie gerne verringern würden.<sup>8</sup> Aktuelle Forschungen für Vollzeitbeschäftigte zeigen, dass neben der tatsächlichen Arbeitszeit auch die gewünschte Arbeitszeit bei Frauen niedriger ist als bei Männern: „So lag die gewünschte Arbeitszeit der Frauen im Durchschnitt bei 34,7 Stunden, die der Männer bei 36,8 Stunden.“<sup>9</sup> Dies ist unter anderem stark darauf zurückzuführen, dass Frauen mehr Sorgearbeit übernehmen und daher weniger Stunden für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (können).<sup>10</sup> Sorgearbeit muss umverteilt werden, denn: „Solange Frauen die Hauptsorge für Kinder, Pflege und Haushalt übernehmen bzw. antizipieren müssen, diese Arbeit einmal zu übernehmen, werden ihre Erwerbsarbeitszeiten hinter denen von Männern zurückbleiben.“<sup>11</sup>

4 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Erwerbstätigenquoten und Erwerbsquoten 1991–2022. In: WSI GenderDatenPortal.

5 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

6 Vgl. Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Wittmann, Maika (2022): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal.

7 Vgl. Kümmerling, Angelika (2024): Arbeitszeiten zwischen Wunsch, Befürchtungen und Wirklichkeit: Ein IAQ-Arbeitszeitmonitor, IAQ-Report Nr. 2024–05, S. 6.

8 Vgl. Kümmerling, Angelika (2023): Arbeitszeiten in der Krise – Kein Bock oder keine Zeit für mehr Arbeit? In: WSI-Mitteilungen, 76. JG., 4/2023, S. 322.

9 Wanger, Susanne/Weber, Enzo (2023): Arbeitszeit: Trends, Wunsch und Wirklichkeit. IAB-Forschungsbericht. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, S. 5.

10 Vgl. Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit 2022. In: WSI GenderDatenPortal.

11 Kümmerling, Angelika (2023): Arbeitszeiten in der Krise – Kein Bock oder keine Zeit für mehr Arbeit? In: WSI-Mitteilungen, 76. JG., 4/2023, S. 323.

## Glossar

### Arbeitszeit (normalerweise geleistete Arbeitszeit)

„Im Mikrozensus wird die normalerweise geleistete Arbeitszeit je Woche und die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in der Berichtswoche erhoben. Bei der normalerweise geleisteten Arbeitszeit je Woche werden gelegentliche oder einmalige Abweichungen nicht berücksichtigt (z. B. Urlaub, Krankheit, gelegentlich geleistete Überstunden). Die ‚normale‘ Arbeitszeit kann von der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abweichen, wenn regelmäßig wöchentlich Überstunden geleistet werden. (...) Die (...) dargestellten Ergebnisse beziehen sich nur auf normalerweise (...) geleistete Arbeitszeiten aus der einzigen bzw. Haupterwerbstätigkeit.“<sup>12</sup> Die durchschnittliche normalerweise geleistete Arbeitszeit der abhängig Beschäftigten wird gebildet, indem die Summe der Arbeitszeiten aller abhängig Beschäftigten durch die Summe aller abhängig Beschäftigten dividiert wird.

### Erwerbstätigenquote

„Prozentualer Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung. In vielen Fällen erfolgt der Ausweis von Erwerbstätigenquoten ausschließlich für Personen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren.“<sup>13</sup>

### Erwerbstätige

„Erwerbstätige sind alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die im Berichtszeitraum mindestens eine Stunde gegen Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmer/innen einschl. Soldatinnen und Soldaten), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als mithelfende Familienangehörige im Betrieb eines Familienmitglieds mitarbeiten, ohne dafür Lohn und Gehalt zu beziehen. Daneben gelten auch Personen als erwerbstätig, die vorübergehend nicht arbeiten, sofern sie formell mit ihrem Arbeitsplatz verbunden sind (z. B. wegen Urlaub, Krankheit usw.).“<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2020 (Endgültige Ergebnisse), Fachserie 1 Reihe 4.1, S. 5.

<sup>13</sup> A. a. O., S. 6.

<sup>14</sup> A. a. O.

Durchschnittliche Arbeitszeiten <sup>1)</sup> erwerbstätiger Frauen und Männer (in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten <sup>2)</sup> (in Prozent) in <b>Deutschland</b> (1991-2023)					
Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (in Stunden)			Erwerbstätigenquote (in Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap <sup>3)</sup>	Frauen	Männer
1991	34,4	41,2	6,8	57,0	78,4
1993	33,6	40,8	7,2	54,9	75,0
1995	33,1	40,8	7,7	55,1	73,9
1997	32,6	41,1	8,5	55,2	71,9
1999	32,0	41,1	9,1	56,9	72,4
2001	31,5	40,8	9,3	58,8	72,7
2003	30,8	40,0	9,2	58,8	70,9
2005 <sup>4)</sup>	30,3	40,2	9,9	59,5	71,2
2007	30,1	39,9	9,8	63,1	74,5
2009	30,5	40,1	9,6	65,1	75,3
2011 <sup>5)</sup>	30,5	39,9	9,4	67,6	77,1
2013	30,3	39,6	9,3	68,8	77,7
2015	30,1	38,3	8,2	69,8	77,7
2017 <sup>6)</sup>	30,5	38,9	8,4	71,5	78,9
2019	30,5	38,6	8,1	72,8	80,5
2020 <sup>7)</sup>	30,5	38,4	7,9	71,9	79,1
2021	30,7	38,4	7,7	72,0	79,2
2022	30,6	38,3	7,7	73,0	80,5
2023	30,5	38,0	7,5	73,6	80,8

**Datenquelle:** Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage  
**Bearbeitung:** WSI GenderDatenPortal 2025

**Anmerkungen:**

1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen ab 15

2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.

3) Der Gender Time Gap bezeichnet den Abstand zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.

4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.

5) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).

6) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2016 ist aufgrund der Umstellung der Stichprobe auf die Daten des Zensus 2011 nur eingeschränkt gegeben.  
 Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten. Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2017 ist deshalb nur eingeschränkt

7) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

**Durchschnittliche Arbeitszeiten<sup>1)</sup> erwerbstätiger Frauen und Männer  
(in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten<sup>2)</sup> (in Prozent)  
in Westdeutschland (1991-2023)**

Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (in Stunden)			Erwerbstätigenquote (in Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap <sup>3)</sup>	Frauen	Männer
1991	33,2	41,1	7,9	54,6	78,4
1993	32,5	40,8	8,3	54,8	76,4
1995	32,1	40,7	8,6	54,5	74,7
1997	31,6	41,1	9,5	54,8	73,1
1999	30,9	41,1	10,2	56,7	73,6
2001	30,5	40,8	10,3	59,0	74,4
2003	29,8	40,0	10,2	58,9	72,5
2005 <sup>4) 5)</sup>	29,3	40,3	11,0	59,7	73,3
2007	29,3	40,1	10,8	63,1	76,0
2009	29,6	40,2	10,6	64,7	76,3
2011 <sup>6)</sup>	29,6	40,0	10,4	67,1	77,8
2013	29,6	39,7	10,1	68,5	78,4
2015	29,4	38,4	9,0	69,6	78,4
2017 <sup>7)</sup>	29,7	39,0	9,3	71,1	79,3
2019	29,8	38,7	8,9	72,4	80,9
2020 <sup>8)</sup>	29,7	38,4	8,7	71,4	79,3
2021	30,0	38,4	8,4	71,5	79,4
2022	29,9	38,3	8,4	72,6	80,7
2023	29,8	38,0	8,2	73,4	81,2

**Datenquelle:** Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

**Bearbeitung:** WSI GenderDatenPortal 2025

**Anmerkungen:**

- 1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen
- 2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.
- 3) Der Gender Time Gap bezeichnet den Abstand zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.
- 4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.
- 5) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und - statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) - den neuen Bundesländer zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.
- 6) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).
- 7) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2016 ist aufgrund der Umstellung der Stichprobe auf die Daten des Zensus 2011 nur eingeschränkt gegeben. Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten. Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2017 ist deshalb nur eingeschränkt gegeben.
- 8) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

**Durchschnittliche Arbeitszeiten<sup>1)</sup> erwerbstätiger Frauen und Männer  
(in Stunden) sowie Erwerbstätigenquoten<sup>2)</sup> (in Prozent)  
in Ostdeutschland (1991-2023)**

Jahr	Durchschnittliche Arbeitszeit (in Stunden)			Erwerbstätigenquote (in Prozent)	
	Frauen	Männer	Gender Time Gap <sup>3)</sup>	Frauen	Männer
1991	38,3	41,4	3,1	66,7	78,5
1993	38,2	41,2	3,0	55,3	68,8
1995	37,3	40,8	3,5	57,5	70,5
1997	36,9	41,2	4,3	56,7	67,1
1999	36,4	41,0	4,6	57,9	67,3
2001	35,7	40,6	4,9	57,9	65,7
2003	35,0	39,8	4,8	58,3	64,0
2005 <sup>4) 5)</sup>	34,2	39,7	5,5	58,8	63,5
2007	33,7	39,1	5,4	63,0	68,9
2009	33,9	39,4	5,5	66,8	71,3
2011 <sup>6)</sup>	33,8	39,4	5,6	69,3	74,0
2013	33,6	39,1	5,5	70,0	74,9
2015	33,2	38,0	4,8	70,8	74,8
2017 <sup>7)</sup>	33,6	38,5	4,9	73,3	77,1
2019	33,6	38,3	4,7	74,7	78,8
2020 <sup>8)</sup>	33,9	38,5	4,6	74,2	78,0
2021	33,9	38,5	4,6	74,0	78,5
2022	33,7	38,3	4,6	74,5	79,7
2023	33,4	37,9	4,5	74,0	79,3

**Datenquelle:** Statistisches Bundesamt, Mikrozensus, auf Anfrage

**Bearbeitung:** WSI GenderDatenPortal 2025

**Anmerkungen:**

- 1) Zu Grunde gelegt wird die normalerweise geleistete Wochenarbeitszeit der Erwerbstätigen
- 2) Die Erwerbstätigenquote berücksichtigt Personen im Erwerbsalter von 15 bis unter 65 Jahren.
- 3) Der Gender Time Gap bezeichnet den Abstand zwischen den durchschnittlichen Arbeitszeiten von Frauen und Männern. Diese wird berechnet, indem die Arbeitszeiten der Frauen von jenen der Männer subtrahiert werden.
- 4) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2005 ist infolge des veränderten Erhebungskonzeptes (unterjährige Erhebung seit 2005) nur eingeschränkt gegeben.
- 5) Ab 2005 werden Berlin (West) und Berlin (Ost) zusammen erfasst und - statt wie bis 2004 nur Berlin (Ost) - den neuen Bundesländer zugerechnet. Durch diese Veränderung ist eine Vergleichbarkeit der Daten vor und nach der Umstellung nur bedingt gegeben.
- 6) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2011 ist nur eingeschränkt gegeben, denn seit dem Jahr 2011 wird ein neuer Hochrechnungsrahmen – auf der Basis des Zensus 2011 – genutzt (siehe dazu: Methodische Anmerkungen).
- 7) Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2016 ist aufgrund der Umstellung der Stichprobe auf die Daten des Zensus 2011 nur eingeschränkt gegeben. Ab 2017 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten. Die Vergleichbarkeit der Daten vor und nach 2017 ist deshalb nur eingeschränkt gegeben.
- 8) Die Vergleichbarkeit der Daten vor 2020 und ab 2020 ist infolge methodischer und konzeptioneller Veränderungen des Mikrozensus nur eingeschränkt möglich.

## Methodische Anmerkungen

Grundlage der Berechnungen sind die Daten des Mikrozensus. Der Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes ist eine laufende, amtliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Die Mikrozensususerhebung wird auf der Basis einer 1-Prozent- Haushaltsstichprobe jährlich durchgeführt. Der Mikrozensus stellt u. a. Daten zur Bevölkerungsentwicklung, zu Haushalten und Familien, zur Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit sowie zu Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen zur Verfügung. Die Grundgesamtheit ist die Wohnbevölkerung in Deutschland, damit werden Personen ohne festen Wohnsitz nicht berücksichtigt.<sup>15</sup>

Bis einschließlich zur Erhebung 2004 bezogen sich die Angaben des Mikrozensus auf eine feste Berichtswoche für alle Befragten, die zumeist im April des Jahres lag. 2005 wurde der Erhebungsrhythmus auf das Prinzip der Unterjährigkeit umgestellt. Seither werden die Daten kontinuierlich und gleichmäßig über alle Kalenderwochen des Jahres verteilt erhoben. Damit liegen für die Erhebungsjahre ab 2005 echte Jahresdurchschnittswerte vor.<sup>16</sup>

Die zugrundeliegende normalerweise geleistete Arbeitszeit zielt eher auf durchschnittliche Werte ab und unterliegt daher nicht so starken Schwankungen wie die ebenfalls erfasste tatsächliche Arbeitszeit, mit welcher nur die Arbeitsstunden der vorangegangenen Woche erfasst werden. Die seit 2005 praktizierte unterjährige Erhebung erfasst verstärkt solche Tätigkeiten, die deutliche Jahresschwankungen aufweisen (z. B. saisonale Beschäftigungen). Dies kann auch die normalerweise geleistete Arbeitszeit beeinflussen, weil dadurch saisonale Beschäftigungen mit sehr kurzen, aber auch mit sehr langen Arbeitszeiten, stärker berücksichtigt werden.

Die Ergebnisse ab 2011 sind nur eingeschränkt vergleichbar mit den Ergebnissen aus den Jahren davor. Der Hauptgrund dafür ist, dass die Ergebnisse des Mikrozensus ab dem Jahr 2011 auf einen neuen Hochrechnungsrahmen (auf Basis des Zensus 2011) umgestellt wurden. Die aktuellen Eckzahlen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung basieren auf den Daten des Zensus 2011. Eine Veränderung durch diese Umstellung zeigt sich „in erster Linie in einem Niveaueffekt, der zu einem Zeitreihenbruch bei den absoluten Werten führt. Auf die Berechnungen von Quoten hat die Umstellung dagegen nur einen geringen Einfluss.“<sup>17</sup>

Mit dem Berichtsjahr 2016 wurde die Datenbasis auf eine neue Grundlage umgestellt und basiert seitdem auf den Ergebnissen des Zensus 2011.<sup>18</sup>

Seit dem Berichtsjahr 2017 dient nur noch die Bevölkerung am Hauptwohnsitz in Privathaushalten als Bezugsgröße, denn für Personen in Gemeinschaftsunterkünften liegen infolge einer Neuregelung des Mikrozensusgesetzes nur noch eingeschränkte Daten vor.<sup>19</sup>

---

15 Vgl. Statistisches Bundesamt (2024): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2023, S. 5.

16 Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, S. 4.

17 A. a. O.

18 Vgl. A. a. O.

19 Vgl. A. a. O.

20 Vgl. Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2020 (Endgültige Ergebnisse), Fachserie 1 Reihe 4.1, S. 3.

Für das Jahr 2020 wurde der Mikrozensus neu konzipiert. Die bisher separat durchgeführte europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) wurde in den Mikrozensus integriert. Auch die Konzeption der Stichprobe sowie die Form der Datengewinnung (Online-Fragebogen) wurden geändert. Die Ergebnisse des Jahres 2020 sind deshalb nur eingeschränkt mit den Vorjahren vergleichbar.<sup>20</sup>

Auch wenn die zeitliche Vergleichbarkeit infolge der geänderten Methodik stark eingeschränkt ist, so ändert dies nichts an den langfristigen Trends zu höheren Erwerbstätigenquoten und kürzeren durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten von Frauen und Männern in Deutschland.

Zu beachten ist zudem, dass in der Erhebung der persönlichen Angaben Geschlecht nur als binäre Kategorie erfasst wird. Das bedeutet, dass lediglich „Frauen“ und „Männer“ als Analysekategorien vorliegen.

## Literatur

Absenger, Nadine/Ahlers, Elke/Bispinck, Reinhard/Kleinknecht, Alfred/Klenner, Christina/Lott, Yvonne/Pusch, Toralf/Seifert, Hartmut (2014): Arbeitszeiten in Deutschland. Entwicklungstendenzen und Herausforderungen für eine moderne Arbeitszeitpolitik, WSI Report Nr. 19, [https://www.boeckler.de/pdf/p\\_wsi\\_report\\_19\\_2014.pdf](https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_19_2014.pdf), letzter Zugriff: 27.03.2025.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Zeitaufwand für bezahlte und unbezahlte Arbeit 2022. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen (2024): Erwerbstätigenquoten und Erwerbsquoten 1991–2022. In: WSI GenderDatenPortal.

Pfahl, Svenja/Unrau, Eugen/Lindhorn, Anika (2025): Teilzeitquoten der abhängig Beschäftigten 1991–2023. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Wittmann, Maïke (2022): Abhängig beschäftigte Männer nach Arbeitszeitgruppen 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal.

Hobler, Dietmar/Pfahl, Svenja/Wittmann, Maïke (2022): Abhängig beschäftigte Frauen nach Arbeitszeitgruppen 1991–2020. In: WSI GenderDatenPortal.

Kümmerling, Angelika (2024): Arbeitszeiten zwischen Wunsch, Befürchtungen und Wirklichkeit: Ein IAQ-Arbeitszeitmonitor, IAQ-Report Nr. 2024–05, <https://doi.org/10.17185/dupublico/81957>, letzter Zugriff: 27.03.2025.

Kümmerling, Angelika (2023): Arbeitszeiten in der Krise – Kein Bock oder keine Zeit für mehr Arbeit? In: WSI-Mitteilungen, 76. JG., 4/2023, S. 321-323.

Statistisches Bundesamt (2024): Mikrozensus. Qualitätsbericht 2023, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/mikrozensus-2023.html>, letzter Zugriff: 27.03.2025.

Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2020 (Endgültige Ergebnisse), Fachserie 1 Reihe 4.1, [https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESerie\\_mods\\_00003420](https://www.statistischebibliothek.de/mir/receive/DESerie_mods_00003420), letzter Zugriff: 27.03.2025.

Statistisches Bundesamt (2020): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung. Ergebnisse des Mikrozensus zum Arbeitsmarkt 2019, Fachserie 1 Reihe 4.1, [https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft\\_derivate\\_00057277/2010410197004\\_korr13102020.pdf](https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00057277/2010410197004_korr13102020.pdf), letzter Zugriff: 27.03.2025.

Wanger, Susanne/Weber, Enzo (2023): Arbeitszeit: Trends, Wunsch und Wirklichkeit. IAB-Forschungsbericht. Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2023/fb1623.pdf>, letzter Zugriff 27.03.2025.

[www.wsi.de/genderdatenportal](http://www.wsi.de/genderdatenportal)